



Tee, Qigong und Porridge

... bringen die Biologin und Imkerin Ina Sakowski morgens auf Touren

Zur Person

»Schwalben bringen Glück und keinen Dreck«, sagt Diplom-Biologin **Ina Sakowski** (Jahrgang 1961).

Berufliches: - 1977 bis 1980: Ausbildung zum Zootechniker/Mechanisator mit Abitur (Jürgenstorf); 1980 bis 1985: Biologie-Studium (Uni Greifswald, Spezialisierung Zoologie); 1992/1993 Zusatzstudium »Umweltschutz« (Uni Rostock)

- langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in Natur- und speziellen Artenschutz; betreut seit 2010 das Projekt »Bienenkinder Satow«; bietet unter anderem naturkundliche sowie historische Führungen, Exkursionen und Workshops an

Privates: - lebt mit ihrer 13-jährigen Katze Bunti und ihren Bienen in Satow; hat eine erwachsene Tochter; ist selbst Tochter des Schriftstellers Helmut Sakowski

- ist ehrenamtliche Hummel-, Hornissen- und Wespenberaterin; macht trotz vieler arbeitintensiver Projekte einmal im Jahr Urlaub auf Hiddensee - glaubt an die Kraft der Natur und die Kraft der Gedanken

Satow/rb. Welche Art von Frühstück bereitet Sie auf Ihre Arbeit im Freien vor?

Ich habe ein morgendliches Ritual: Nach ein paar kleinen Dehnungsübungen im Bett füt-

tere ich zunächst meine Katze. Mir selbst bereite ich eine große Tasse ayurvedischen Ingwertee zu, gemischt mit grünem Tee – dann komme ich sofort auf Touren. Ehrlich: der haut Sie um! Danach geht es zum Qigong mit Kurzmeditation in den Garten, sobald es nicht regnet oder schneit – wenn ich Zeit habe für eine halbe Stunde, aber mindestens für fünf Minuten. Im Anschluss daran esse ich eine große Portion warmes Porridge mit frischen Beeren, Nüssen, Zimt und Leinöl, und ab geht's in den Tag!

Sie setzen sich seit vielen Jahren für die Erhaltung und den Schutz heimischer Tier- und Pflanzenarten ein. Wann nahm die Begeisterung für die Natur ihren Anfang?

Ich bin aufgewachsen an der Mecklenburgischen Seenplatte am Stadtrand von Neustrelitz, mit einem riesigen Garten – das hat mich geprägt. Ich habe mich schon immer zu Natur und Tieren hingezogen gefühlt, mit meinem Vater sehr lange Waldspaziergänge gemacht. Ich hatte schon mit zwei Jahren Schnecken in den Taschen, habe später Krähen untersucht... Schon als Kind mochte ich alle Tiere – aus dem Bauch heraus.

Ein Bauchgefühl, das Ihnen den beruflichen Weg ebnete ...

Ich wollte ursprünglich Tierärztin werden. Das hat man mit ausgedredet, weil die körperlich sehr schwere Arbeit in den großen Tierproduktionen schon während meiner Ausbildung



»Um etwas bewegen zu können, müssen wir weg von den vielen Fakten. Über Emotionen kann man Wissen viel besser vermitteln als über Fachvorträge und -literatur«, sagt Ina Sakowski. Foto: Stamann

zulasten meines Rückens ging. So studierte ich Biologie, bin anschließend nach Dummerstorf in das Forschungszentrum für Tierproduktion gekommen und dort eine todunglückliche Laborbiologin geworden.

Unglücklich worüber?

Ich habe dort im Bereich Befruchtungsbiologie gearbeitet. Das Thema war interessant. Ich hab das auch gut gemacht, aber das war nicht mein Ding, ich wollte mit Tieren arbeiten. Mein einziger Lichtblick war es, am Wochenende die Tiere zu versorgen: Kaninchen, Rinder, Mäuse ... Ich war auch immer unglücklich darüber, wenn ich keinen eigenen Garten hatte. Als meine Tochter ins Studium ging, habe ich mich dazu entschlossen von Rostock aus aufs Land zu ziehen. Seitdem habe ich auch meine Bienen ...

... und geben Ihr Wissen über sie an andere weiter...

Neben Pflanzen und Tieren eine weitere große Leidenschaft von mir: ich bin gern mit Menschen aller Altersgruppen zusammen und begeistere sie für diese Themen. Jeder kann etwas für den Schutz heimischer Pflanzen und Tiere tun – oft mit ganz einfachen Mitteln.

Wie zum Beispiel?

Mut zur Wildnis! Wilde Ecken zulassen im eigenen Garten! Igel brauchen auch im Sommer ein Quartier: Hecken, in denen das Laub von den Vorjahren liegt. Den Rasen nicht so oft mähen und Kräuter stehen lassen, von denen ganz viele Insekten leben. Offene, vor allem heimische Blühpflanzen in den Garten holen, bei denen Insekten Nektar und Pollen finden. Sich auch über unverhoffte Begegnungen freuen – offen sein für das, was einem im Garten oder dem Balkon begegnet.

Silke Stamann